

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

STEFAN E. HÖBL • NILS KÖBEL

Rethinking Religiosity. Muslimische
Religiosität im Fokus der Biografie- und
Jugendforschung (S. 439-456)

Stefan E. Hößl/Nils Köbel

Rethinking Religiosity

Muslimische Religiosität im Fokus der Biografie- und Jugendforschung¹

1 Warum Religiosität?

Ein Resultat der Emanzipation des wissenschaftlichen Diskurses von religiösem Denken ist, dass seither Religiosität, die nach Max Weber (1920/1996: 62) als eigenständige Sphäre im menschlichen Bewusstsein zu betrachten ist, weit weniger Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung ist, als andere Bereiche des Fühlens, Handelns und Denkens von Heranwachsenden (vgl. Schweitzer, 2003: 134-174). Von wenigen Ausnahmen abgesehen, erscheinen Forschungen zur religiösen Sozialisation und Erziehung eher in praktisch-theologischen Publikationen als in erziehungswissenschaftlichen. Dies erstaunt umso mehr, als vor dem Hintergrund soziologischer Befunde, die mitunter von einer ›Wiederkehr der Religion‹ (IFD Allensbach, 2006) sprechen, die zentrale Bedeutung von Glaube und Religion für die Identitätsentwicklung religiöser Jugendlicher deutlich wird.

Im vorliegenden Artikel möchten wir anhand einer exemplarischen Interviewanalyse aufzeigen, dass insbesondere die Biografie- und die Jugend-, aber auch die Identitätsforschung einen erweiternden Blick auf die Jugendphase einnehmen können, wenn sie die Potenziale ernst nehmen, die eine Analyse von Biografien religiöser Jugendlicher eröffnet. Wir werden dies am Beispiel des Islam konkretisieren.

Das Interview wurde mit einem 24jährigen jungen Mann geführt, der sich selbst als Muslim definiert und der in beeindruckender Weise die Relevanz religiöser Gefühle und Gedanken für seine Biografie beschreibt. Da der Fokus in diesem biografischen Erzählen besonders auf *religiösen Erfahrungen* liegt, erscheint es sinnvoll, für die Analyseergebnisse des Interviews eine Heuristik als Vergleichsfolie heranzuziehen, die die Dialektik von individuellen Erfahrungen der Selbsttranszendenz und kulturellen Deutungsmustern für die Entstehung von individueller Religiosität fokussiert. Dies ist besonders in den religionssoziologischen Studien von Peter L. Berger als auch in jenen von Hans Joas der Fall. Ihre Konzepte bilden daher einen zentralen Horizont für die Diskussion unserer Analyseergebnisse.

Religion als
Gegenstand
Sozialwissen-
schaftlicher
Forschung

Zielsetzung
des Artikels

¹ Der vorliegende Beitrag entstand in einem kooperativen Forschungsprojekt, das auf der Dissertationsthematik von Stefan E. Hößl und der Habilitationsthematik von Nils Köbel aufbaut. Stefan E. Hößl widmet sich an der Universität zu Köln der Analyse von Konstellationen der Verschränkung zwischen (Anti-)Antisemitismus und Religiosität bei muslimischen Jugendlichen. Nils Köbel untersucht anhand narrativer Interviews an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, welche biografischen Erfahrungen zur Ausbildung individueller Wertbindungen und weltanschaulicher Grundhaltungen führen.